



AUF DEM WEG ZUR HERZ-KREISLAUF-AGENDA 2020+

## Politische Handlungsempfehlungen für die Lebenswelt „Familie“



### Über „Im Puls. Think Tank Herz-Kreislauf“: Gesundheit in allen Lebensphasen

Herz-Kreislauf-Erkrankungen gehören stärker in das Zentrum der Diskussion – wissenschaftlich, gesellschaftlich und politisch. Der Think Tank Herz-Kreislauf führt ausgewiesene Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Ärzteschaft, Patientenorganisationen, Verbänden, Gesundheitswirtschaft und Politik zusammen, um die Aufmerksamkeit für Herz-Kreislauf-Erkrankungen in einem integrierten Ansatz auf unterschiedlichen Ebenen zu verbessern. Der Think Tank setzt sich dafür ein, Potenziale für eine bessere Forschung, Prävention und Versorgung zu heben. Der Think Tank ist eine Initiative der Unternehmen **AstraZeneca, Boehringer Ingelheim, Daiichi Sankyo, Johnson & Johnson, Novartis, Novo Nordisk, Pfizer und Sanofi.**

## Inhaltsverzeichnis

Politische Handlungsempfehlungen für die Lebenswelt „Familie“	4
Status quo – Herz-Kreislauf-Erkrankungen in der Lebenswelt „Familie“	6
Die Familie als Ausgangspunkt und Lösung für Herz-Kreislauf-Erkrankungen	7
Die Bedeutung der sozioökonomischen und -kulturellen Situation	8
Früh unterstützen, um nachhaltig zu profitieren	9
Gesundheitskompetenz in Familien – Bildung ist die beste Prävention	10
Schule als Lern- und Lebensraum	11
Ganzheitliche Konzepte für Familien: Familienmedizin und Gesundheitslotsen	12
Die Chancen der Digitalisierung für alle nutzen	13
Gesundheitsprojekte brauchen Öffentlichkeit	14

Auf dem Weg zur Herz-Kreislauf-Agenda 2020+

## Politische Handlungsempfehlungen für die Lebenswelt „Familie“

Der Think Tank setzt sich für eine Gesundheitsversorgung ein, die Menschen mit Herz-Kreislauf-Erkrankungen (HKE) sinnvoll unterstützt und Forderungen nach notwendigen Veränderungen umsetzt. Auf dem Weg zu einer Nationalen Strategie „Herz-Kreislauf“ müssen die aktuellen Steuerungs- und Regulationsmechanismen für Präventions- und Versorgungsangebote im deutschen Gesundheitswesen überprüft werden. Wir wollen Rahmenbedingungen schaffen, die niedrigschwellige Angebote in der Lebens- und Arbeitswelt der Menschen ermöglichen – ohne den Menschen einen hohen zeitlichen oder materiellen Aufwand abzuverlangen. Im Jahr 2020 befasst sich der Im Puls. Think Tank Herz-Kreislauf primär mit der Lebenswelt „Familie“.

Dabei verschiebt bzw. erweitert sich die ursprüngliche Lebenswelt der Kern- oder Großfamilien um Haus- und Lebensgemeinschaften, Alleinerziehende, Patchwork-Familien und Menschen, die sich emotional aufeinander beziehen. Der sozioökonomische und soziokulturelle geschlechter- und generationenübergreifende Kontext erfordert umfassende Kenntnisse, um medizinisch ganzheitlich auf die familiären Lebensbedingungen einwirken zu können.

### Politische Handlungsempfehlungen für die Lebenswelt „Familie“:

- 1 **Gesundheitskompetenz von Familien fördern:** Existierende Initiativen zur Verbesserung der Gesundheitskompetenz von Familien, besonders mit dem Ziel der Reduzierung von Bewegungsmangel, falscher Ernährung und anderen Risikofaktoren, sollten ausgebaut, mit mehr Personal ausgestattet und besser beworben werden.
- 2 **Gesundheits- und Lebenskompetenz in der Schule lehren:** Bildung und Wissen sind die Grundlagen unseres Handelns. Ein verbindliches und bundesweit einheitlich gestaltetes Unterrichtsfach „Gesundheits-/Ernährungskompetenz“ mit mindestens 45 Minuten pro Woche, kann das Bewusstsein der Kinder und Jugendlichen zum Thema Ernährung, Psychohygiene und positive Kommunikation nachhaltig fördern, in der Familie festigen und die Prävalenzen der Komorbiditäten senken.
- 3 **Familienmedizin ausbauen:** Durch die ganzheitliche Betrachtung der Familienstrukturen und Interaktionen ist eine bessere medizinische Begleitung und Versorgung der unterschiedlichen Beteiligten möglich. Verschiedene sozioökonomische und -kulturelle geschlechter- und generationenübergreifende Kontexte können so am besten berücksichtigt und individuelle Präventions- und Therapiemaßnahmen entwickelt werden.

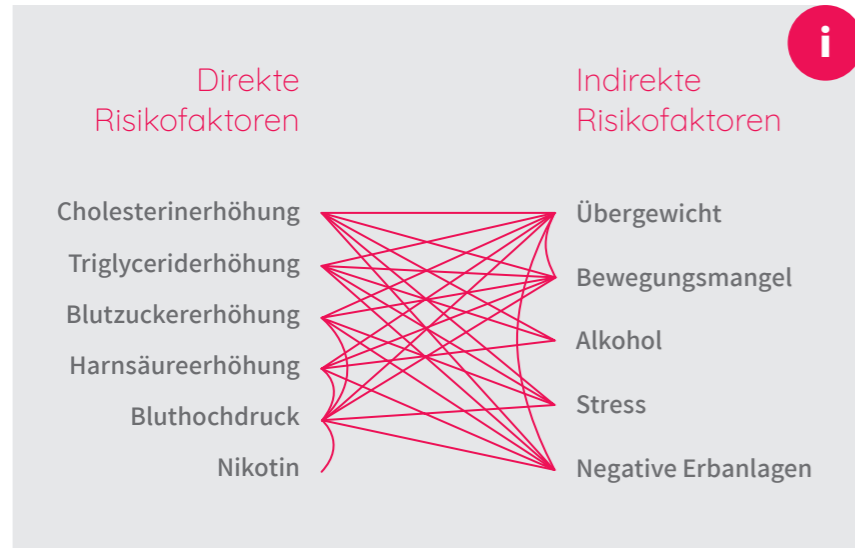
- 4 **Gesundheitslotsen flächendeckend etablieren:** Um Patientinnen und Patienten bei der Prävention, aber auch Akutversorgung, Rehabilitation und Nachsorge sektorenübergreifend optimal beraten zu können, sollte auf kommunaler Ebene ein Angebot von entsprechenden Gesundheitslotsen aufgebaut werden.
- 5 **Geburts- und Familienvorbereitung für alle werdenden Eltern verbessern:** Bereits existierende Programme sollten ausgebaut werden und deren Inhalte in bereits funktionierende Systeme wie die Geburtsvorbereitung und Sozialarbeit einfließen, um mehr Familien zu erreichen. Die Fachkräfte solcher Institutionen müssten geschult werden, um Herz-Kreislauf-Erkrankungen vorzubeugen.
- 6 **Zugang zu Informationen vereinfachen und zentralisieren:** Damit Familien sich schnell und einfach über Herz-Kreislauf-Erkrankungen, deren Prävention, Folgeerkrankungen und Unterstützungsmöglichkeiten informieren können, sollte eine zentrale Anlaufstelle eingerichtet werden, die aufklärt und Materialien bereitstellt. Gleichzeitig sollte die Absprache zwischen bereits existierenden Institutionen auf kommunaler Ebene verbessert werden, um die Bevölkerung und im speziellen Familien über Gesundheitsmaßnahmen einheitlich und kohärent zu informieren.
- 7 **Qualität digitaler Angebote sichern:** Um die Qualität der zahlreichen Angebote im Bereich der digitalen Vorsorge zu sichern und damit die Nutzung von hilfreichen Anwendungen, wie Screening-Apps, Gesundheitsportale, Sensoren und Wearables zu fördern, sollte ein unabhängiges Portal entwickelt werden. Eine solche zentral bereitgestellte Übersicht würde es Familien ermöglichen, sich über die verschiedenen digitalen Angebote zu informieren und gleichzeitig deren Qualität zu überprüfen und zu sichern.
- 8 **Kommunales Gesundheitskrisenmanagement optimieren:** Um in Ausnahme- bzw. Krisensituationen wie der Covid-19-Pandemie handlungsfähig zu bleiben und körperlichen und psychischen Belastungen gerade von HKE-Patientinnen und Patienten in gefährdeten Familien vorzubeugen, sollte das kommunale Gesundheitskrisenmanagement verbessert werden.

Um Herz-Kreislauf-Erkrankungen als weltweiter Todesursache Nr. 1 entgegenzuwirken, sind neben der Lebenswelt „Familie“ auch die Lebenswelten „Arbeit“, „Ernährung“ und „Bewegung“ relevant. Daher sollte eine Nationale Strategie „Herz-Kreislauf“ Aspekte aus allen Lebenswelten enthalten. Der Im Puls. Think Tank Herz-Kreislauf arbeitet an weiteren Handlungsempfehlungen für die Lebenswelten.

Status quo

## Herz-Kreislauf-Erkrankungen in der Lebenswelt „Familie“

Die Familie ist wichtig. Sie ist für jeden von uns eine prägende Institution – gesellschaftlich, politisch, wirtschaftlich und vor allem emotional. So werden auch gesundheitsfördernde bzw. -belastende Verhaltensweisen maßgeblich durch die Sozialisation innerhalb der Familie geprägt.



Die Familie stellt einen zentralen Ansatzpunkt für die Prävention der fünf Krankheiten „Herzkrankungen“, „Bluthochdruck“, „Fettstoffwechselstörung“, „Diabetes“ und „Adipositas“ dar. Dazu sollten die Risikofaktoren und deren Zusammenspiel richtig beachtet werden. Durch die Bereitstellung von Informationen, aber auch durch mögliche Interventionen, können besonders drei indirekte Risiken reduziert werden: Übergewicht, Bewegungsmangel und Stress. Diese drei indirekten Risikofaktoren können unmittelbar adressiert werden und erscheinen daher als grundsätzlich beeinflussbar.

Darüber hinaus spielt gerade in der Lebenswelt „Familie“ zusätzlich der direkte Risikofaktor Nikotin eine bedeutende Rolle, da hier oft der erste Kontakt erfolgt. Auch das Thema Ernährung, welches Einfluss auf weitere direkte Risikofaktoren (Gesamtcholesterin, Triglyzeride, Blutzucker, Harnsäure) und auf den Faktor Übergewicht hat, nimmt eine wichtige Rolle bei der Reduzierung von Risiken ein.

## An der Basis ansetzen – Die Familie als Ausgangspunkt und Lösung für Herz-Kreislauf-Erkrankungen

Die aufgeführten Risikofaktoren spielen heute in den meisten Familienkonstellationen eine ausgesprochen wichtige Rolle:

- wenig Zeit und Energie für gemeinsame sportliche Betätigungen oder Spiele, gemeinsames Kochen oder Gespräche
- Stress, sowohl beruflich als auch schulisch, aber vor allem im „Privatleben“ aufgrund hoher Belastung durch Familie (nicht nur durch Kleinkinder, sondern auch beispielsweise durch die Partnerschaft oder zu pflegende Angehörige) oder Ehrenamt
- Ausgleich durch ungesunde Gewohnheiten: Rauchen, zunehmend digitale Kommunikation bzw. Spiele ohne Bewegung und Ernährungsgewohnheiten
- Werbung über verschiedene Kanäle für Produkte und Verhaltensweisen, die für die Herz-Kreislauf-Gesundheit nicht förderlich sind

All diese Faktoren stellen für Familien heute enorme Herausforderungen dar, für die sie Unterstützung benötigen. Familiäre Voraussetzungen wie Einkommen, soziale Situation und Bildungsstand haben einen maßgeblichen Einfluss auf die Gesundheit. Hier mit verschiedenen Angeboten anzusetzen, ist daher zentral für die Bekämpfung und Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen.



## Die Bedeutung der sozioökonomischen und -kulturellen Situation

### Passende Lösungsansätze für die Lebensrealität von Familien

Chancengerechtigkeit, besonders in Bezug auf Krankheitsversorgung und -prävention, kann nur geschaffen werden, wenn Familien unabhängig ihrer sozialen und kulturellen Umstände Zugang zu Informationen, Hilfsangeboten und Behandlungsmöglichkeiten bekommen. Dies trifft in besonderem Maße auf das Thema Herz-Kreislauf-Erkrankungen zu. Ansätze zu Kommunikation, Prävention und Versorgung bezüglich Herz-Kreislauf-Erkrankungen sollten daher stärker auf die sozioökonomische und -kulturelle Vielfalt angepasst werden. Die Lebensrealitäten sind in den letzten Jahrzehnten vielfältiger und komplexer geworden, haben aber leider auch viel zu oft zu einer stärkeren Ungleichheit geführt. Die hier bestehenden Missstände gilt es, nachhaltig anzugehen und zu reduzieren bzw. abuschaffen.

### Die hochgradig komplexen sozioökonomischen und -kulturellen Ungleichheiten zeigen sich in Deutschland in vielen Bereichen der Lebenswelt „Familie“:

- biologisches oder soziales Geschlecht
- Altersstruktur und Lebenserwartung
- Familienstand und -struktur
- Nationalität, Migrationshintergrund und Integration
- regionale Zugehörigkeit, z. B. Ost- und Westdeutschland, Bundesland, Ortsgrößen, Stadt und Land
- Religionszugehörigkeit
- Haushaltsgröße, hier besonders die Frage, wie viele Kinder im Haushalt leben
- Schulbildung und berufsbildender Abschluss
- Erwerbsstatus und Berufstätigkeit
- Berufliche Stellung und Prestige
- Einkommen, hier besonders auch die Zahl der Einkommensbezieher im Haushalt
- Medienverständnis bzw. -kompetenz
- Wohnumfeld und -situation



## Früh unterstützen, um nachhaltig zu profitieren

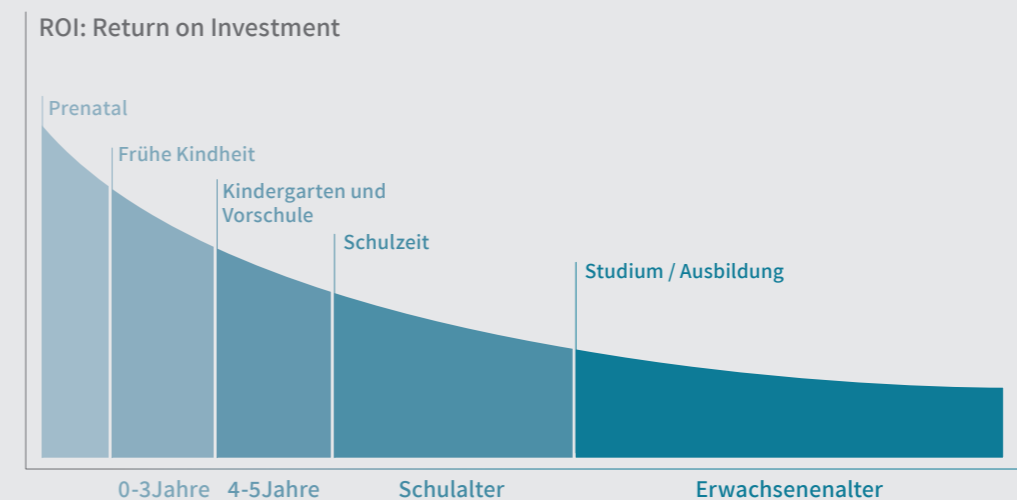
### Geburts- und Familienvorbereitung für Eltern

Eltern sind die erste und wichtigste Erziehungsinstanz der Kinder. Sie so früh wie möglich zu sensibilisieren und zu unterstützen, ist die effektivste Möglichkeit, eine gesunde und positive Entwicklung von Kindern zu fördern. Je früher Wissen an die Kinder herangetragen wird, desto effektiver zahlt sich dieses aus. Kinder lernen besser und leben gesünder, wenn sie in einem unbelasteten Familienumfeld aufwachsen. Konsequenterweise sollten Eltern selbst ihren Kindern eine gesunde Lebensweise vorleben, sowohl in Bezug auf die allgemeine Lebensführung als auch die Partnerschaftspflege und positive Kommunikation innerhalb der Familie.

In der sensiblen Phase der Schwangerschaft ist die Bereitschaft der Eltern höher, sich neues Wissen anzueignen. Wichtig ist, das Bewusstsein der Eltern auf die Wichtigkeit und Nachhaltigkeit eines gesunden Lebensstils in der Familie, der Partnerschaftsstärkung und eines fördernden Umgangs mit dem Kind zu lenken. Wesentlich ist, in der Gesellschaft bereits mit der Geburt des Kindes diese Inhalte kontinuierlich in unterschiedlichen Kontexten zu vermitteln, um Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen im Familienleben bereits früh zu minimieren.

### Wirtschaftlicher Einfluss von Investitionen in frühkindliche Bildung

Je besser Familien vor der Geburt ihrer Kinder informiert und sensibilisiert sind, desto größer ist die Wahrscheinlichkeit, dass sich diese frühe Art der Unterstützung positiv auf die Entwicklung und Gesundheit der Familie und ganz konkret der Kinder auswirkt.



Eigene Darstellung nach: Heckman. The Heckman Curve. Verfügbar unter [www.heckmanequation.org](http://www.heckmanequation.org)

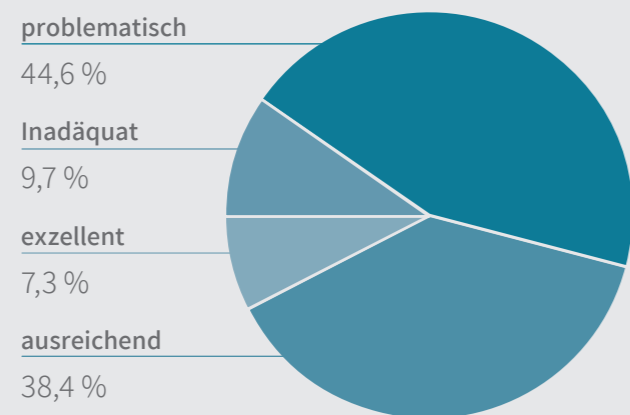


### Gesundheitskompetenz in Familien – Bildung ist die beste Prävention

Die Gesundheitskompetenz innerhalb der Lebenswelt „Familie“ ist oft nicht nur in Bezug auf Kinder unzureichend, um die Risikofaktoren für Herz-Kreislauf-Erkrankungen richtig einzuschätzen bzw. zu vermeiden. Fehleinschätzungen zur Bedeutung von Übergewicht, Bewegungsmangel, Stress, falscher Ernährung sowie Tabak- und Alkoholkonsum betreffen meistens viele der Familienmitglieder. Eine Verbesserung der Gesundheitskompetenz aller Mitglieder innerhalb der prägenden Lebenswelt „Familie“ könnte zu einer signifikanten Verbesserung des Gesundheitsstatus führen. Es muss der Mensch in Bezug auf seine körperliche Gesundheit immer zusammen mit seiner physischen Belastung gesehen werden, was bisher zu wenig Beachtung findet.

#### Ausprägung der Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland

Besonders betroffen sind Menschen mit niedrigem Bildungshintergrund und Sozialstatus sowie ältere Menschen und Menschen mit Migrationshintergrund – Konstellationen, die besonders häufig im familiären Umfeld zu finden sind.



„ Mehr als die Hälfte der Bevölkerung in Deutschland (54,3 Prozent) sieht sich im Umgang mit gesundheitsrelevanten Informationen vor erhebliche Schwierigkeiten gestellt.“

Eigene Darstellung nach: Schaffer et al. (2016). Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisbericht. Bielefeld: Universität Bielefeld.

Für viele Menschen stellt die Familie einen der wichtigsten Ansprechpartner bei Krankheitsfragen dar. So wenden sich etwa 30 Prozent laut dem Nationalen Aktionsplan Gesundheitskompetenz an ihre Familie, wenn sie Informationen zu Gesundheitsfragen suchen.<sup>1</sup> Besonders wichtig ist diese Art der Informationsbeschaffung bei älteren Menschen. Wird also ein Mitglied über Herz-Kreislauf-Erkrankungen informiert, kann dadurch direkt ein positiver Einfluss auf den Rest der Familie erzielt werden.

<sup>1</sup> Schaeffer et al. (2018). Nationaler Aktionsplan Gesundheitskompetenz. Die Gesundheitskompetenz in Deutschland stärken. Berlin: KomPart.

### Schule als Lern- und Lebensraum

Die Schule ist nicht nur Lernraum, sondern auch Lebensraum. Dieser prägt Kinder nachhaltig in ihrem Werdegang, denn gerade im Kindes- und Jugendalter sind Menschen in der Lage, neues Wissen schnell zu verinnerlichen und umzusetzen. Wissen zu gesunder Lebensführung, Ernährung, positiver Kommunikation oder Psychohygiene unterstützt die Vermeidung von Stress und weiteren Auslösern von Verhaltensweisen, welche die Entstehung von Herz-Kreislauf-Erkrankungen begünstigen. Diese Inhalte in die Grundschule zu integrieren, führt dazu, dass Kinder und Jugendliche bereits frühzeitig mit einem breiten Basiswissen ausgestattet werden, von dem auch ihre Eltern und Angehörige profitieren können. Eine besondere Rolle kommt der Schule auch deshalb zu, weil hier Kinder mit einem niedrigeren sozioökonomischen Status erreicht werden. Gerade diese Kinder erkranken z. B. besonders häufig an Adipositas und leben in Familien, die ein besonders hohes Risiko für Herz-Kreislauf-Erkrankungen aufweisen.

#### Übergewicht und Adipositas im Kindes- und Jugendalter in Deutschland

Mit einem Anteil von 15,4 Prozent ist nahezu jedes sechste Kind in Deutschland übergewichtig. An Adipositas sind bereits mehr als 5 Prozent dieser Kinder und Jugendlichen erkrankt. Dies ist ein deutlicher Anstieg über die letzten Jahre. Oft ist das Übergewicht bei Kindern mit erhöhtem Medienkonsum, Bewegungsmangel und psychologischen Problemen verbunden, die im Erwachsenenalter zu einem erhöhten Risiko von Herz-Kreislauf-Erkrankungen durch z. B. Diabetes oder Bluthochdruck führen.

(95 %-KI)	%	Mädchen	Jungen	%	(95 %-KI)
(13,1 – 17,8)	15,3	Gesamt		15,6	(13,0 – 18,6)
Altersgruppe					
(7,0 – 16,5)	10,8	3–6 Jahre		7,3	(4,7 – 11,1)
(10,9 – 20,2)	14,9	7–10 Jahre		16,1	(11,7 – 21,8)
(15,0 – 26,2)	20,0	11–13 Jahre		21,1	(15,5 – 28,1)
(12,6 – 20,7)	16,2	14–17 Jahre		18,5	(14,2 – 23,8)
sozioökonomischer Status					
(20,3 – 34,9)	27,0	Niedrig		24,2	(17,7 – 32,3)
(10,8 – 15,5)	13,0	Mittel		14,1	(11,2 – 17,7)
(3,8 – 10,8)	6,5	Hoch		8,9	(5,4 – 14,2)
<b>(13,7 – 17,4)</b>	<b>15,4</b>	<b>Gesamt (Mädchen und Jungen)</b>		<b>15,4</b>	<b>(13,7 – 17,4)</b>

Eigene Darstellung nach: Schaffer et al. (2016). Gesundheitskompetenz der Bevölkerung in Deutschland. Ergebnisbericht. Bielefeld: Universität Bielefeld.

KI = Konfidenzintervall

### Ganzheitliche Konzepte für Familien: Familienmedizin und Gesundheitslotsen

Die voranschreitende Veränderung von gesellschaftlichen Sozialstrukturen erfordert auch eine Anpassung der medizinischen Strukturen. Die ursprüngliche Lebenswelt der Kern- oder Großfamilien verschiebt bzw. erweitert sich um Haus- und Lebensgemeinschaften, Alleinerziehende, Patchwork-Familien und Menschen, die sich emotional aufeinander beziehen. Der sozioökonomische und soziokulturelle geschlechter- und generationenübergreifende Kontext erfordert umfassende Kenntnisse, um medizinisch ganzheitlich auf die familiären Lebensbedingungen einwirken zu können.

Insbesondere der Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen kommt hier eine große Bedeutung zu. Wenn die gesamte Familie im Fokus steht, können präventive Maßnahmen, genauso wie Behandlungen und Therapien individuell aufeinander abgestimmt werden. Diese Einbeziehung von (Familien-)Angehörigen in die entsprechende Behandlung hat einen signifikant positiven Effekt auf die körperliche und seelische Gesundheit, speziell bei älteren Menschen.<sup>2</sup> Und damit gleichzeitig auch auf die Aufrechterhaltung der Arbeitsfähigkeit von Patientinnen und Patienten und deren Angehörigen und natürlich den Erfolg der jeweiligen Therapie. Somit ist die Familienmedizin ein wichtiges Instrument und Bindeglied der familiären und beruflichen Lebenswelt und gleichzeitig zwischen den Generationen innerhalb der Lebensgemeinschaften.

### Gesundheitslotse

Der Gesundheitslotse ist Spezialist im Bereich der Prävention, kennt die Angebote in der Region sowie die Unterstützungsmöglichkeiten durch die Kostenträger. Er ist das Bindeglied zwischen der Bevölkerung, den medizinischen Fachkräften, den Anbietern und verschiedenen Kostenträgern. Durch Kontakte zu den örtlichen Vereinen ist er in der Lage neue Angebote mit diesen zu entwickeln. (Schul-)Sozialarbeiter kann er über die Möglichkeiten von Präventionsmaßnahmen informieren und bei der Umsetzung von Projekten, speziell mit Kindern unterstützen.



Eigene Darstellung nach: Kaplan. (2014). Der Arzt als Präventionslotse. Hessisches Ärzteblatt 8: 429-431. Frankfurt: Landesärztekammer Hessen.

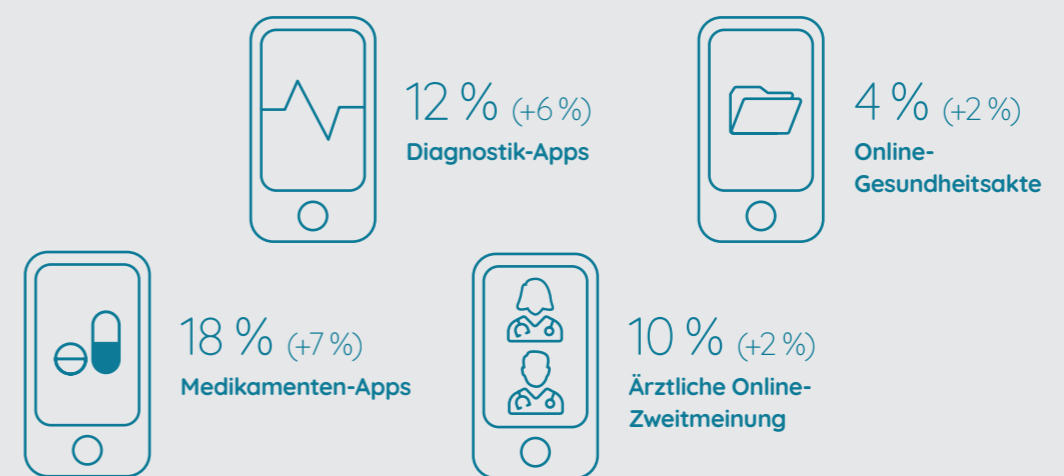
<sup>2</sup> Hartmann et al. (2010). Effects of interventions involving the family in the treatment of adult patients with chronic physical diseases: a meta-analysis. Psychotherapy and psychosomatics 79(3): 136-148.

### Chancen der Digitalisierung für alle nutzen

Gesundheitsversorgung und Vorsorge lassen sich durch zahlreiche neue digitale Technologien und Anwendungen verbessern. Ob Smartwatch, EKG-Patches, Sensoren oder Apps – inzwischen gibt es unzählige Geräte, die einen effektiven Beitrag zur individuellen, technologiebasierten Gesundheitsversorgung leisten können. Hinzukommen diverse Portale und Foren für Selbsthilfegruppen sowie Internetseiten, die Informationen für Angehörige zur Verfügung stellen. Betroffenen und Angehörigen fällt es aber oft schwer, dieses umfassende Angebot zu überblicken. Zudem bestehen große Unterschiede bezüglich der Qualität der verschiedenen digitalen Angebote. Insbesondere öffentliche Institutionen sollten ihre unabhängige Position nutzen, um über die Möglichkeiten zu informieren und so dazu beitragen, Familien den Zugang zu digitalen Lösungen zu vereinfachen.

### Verbreitung von digitalen Gesundheitsanwendungen im Markt 2019 im Vergleich zum Vorjahr

Die Verbreitung und Nutzung von digitalen Gesundheitsanwendungen nehmen in Deutschland zu. Besonders stark wächst die Nachfrage nach App-Lösungen. Auch Krankenversicherungen und die Ärzteschaft empfehlen und verordnen zunehmend die Nutzung entsprechender digitaler Angebote. Diese sind zum Teil erstattungsfähig. Der Bereich der digitalen Gesundheitsanwendungen ist von einer großen Dynamik gekennzeichnet. Deutschland nimmt im internationalen Vergleich eine Vorreiterrolle ein.



Eigene Darstellung nach: Schachinger (2019). Epatient Survey 2019: Kein Gießkannenprinzip bei digitalen Therapien. kma-Das Gesundheitswirtschaftsmagazin 24(6): 8-8.

### Gesundheitsprojekte brauchen Öffentlichkeit

#### Initiativen vernetzen und einheitlich bewerben

Es gibt bereits zahlreiche Initiativen, die sich über kommunale Strukturen darum bemühen, insbesondere Familien bei der Gestaltung eines gesünderen Alltags zu unterstützen. Ein besonderer Fokus liegt hier auf früher Hilfe und der Einrichtung eines Präventionsnetzes. Diese bereits bestehenden Strukturen bieten sich hervorragend dafür an, miteinander vernetzt zu werden und das gesamte Angebot einheitlich den betroffenen Familien zu präsentieren. Besonders wichtig wäre hierfür eine kooperative und effektive Zusammenarbeit der Akteure, um möglichst einheitlich und kohärent aufzutreten. Hierfür sind klare Aufgabendefinitionen, eine gute Kommunikation sowie Anreizsysteme, die Kooperation fördern, von besonderer Bedeutung.

Um zusätzlich Reichweite, Nachhaltigkeit und Verbindlichkeit zu erhöhen, sollten alle Maßnahmen von einer konzertierten Öffentlichkeits- und Pressearbeit begleitet werden. Diese schafft Klarheit – sowohl auf der Seite der Empfänger als auch der relevanten Akteure und fördert so soziale Normen, die entsprechende Projekte noch wirkungsvoller machen.





## Kontakt

Projektbüro Im Puls. Think Tank Herz-Kreislauf  
c/o Instinctif Partners  
Neustädtische Kirchstraße 8  
10117 Berlin

Tel.: +49 30 2408 304-28

Fax: +49 30 2408 304-10

E-Mail: [im-puls@instinctif.com](mailto:im-puls@instinctif.com)

[www.herzkreislauf-impuls.de](http://www.herzkreislauf-impuls.de)